

Frankreich legt
und ebenso in
wir die Her-
zwischen Staat
tärtere Anstren-
wierigkeiten zu
der Mahnung:
gefeht mit Ein-

schneische).

37. 6.35. 9.25.
9.25.
16. 6.58. 9.48.
2.26. 7.9. 9.58.
7.20. 10.9.
7.30. 10.18.
6. 11.19.
4.45. 4.13. 6.28.

bis Grevenbroich
7.17. 8.947 nur
8.7. 10.48. 2.46
und Sonntags.
2.55. 7.37.
4.9.
7.58.
8.9.

u Neuss.
ERT
Lunhalle.
Abends 6 1/2 Uhr:
ert
benten Männer-
Cäcilie".
Abends 6 1/2 Uhr:
ert

ng-Wettreit
gefrönt
"Vereins".
in kommen zur
höre, Solo-
Solo's, komi-
Pfg.
würdigste Weine
Bier ist bestes
Vorstände.

eiwillige
erwehr.
rgen (Freitag)

mmlung
ale des Herrn
Hochhammer.
hes pünftliches
beten.
Vorstand.

illierie.
den 30. cr.,
ern Saale der
Kamm
mmmlung
Ritzlieder und
Allen, freun-
s Comité.

hieken
en.
August d. J.,
nd, findet zu
n um 2 fette

h. Gabig.
ldorfer
ahrt.

a Düsseldorf:
orgens 7.15
er Sonntags.)
" 9.30
" 1.30
ym. 1.30
" 3.10
" 5.10
" 7.14
ertagen und
Uhr 20 W.
Uhr 10 W.

Nr. 170.

Freitag, 31. Juli (Ignatius v. L.)

1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 18 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 31. Juli.					
Weizen	1. Qual.	17 60	Hafer	1. Qual.	15 50
	2. "	16 60		2. "	15 50
Randroggen neuer	1. "	15 50	Raps 1. Qual.	"	22 20
	2. "	14 50		2. Qual.	20 20
Gerste	1. Qual.	13 50	Avel		20 10
Buchweizen	1. Qual.	—	Kartoffeln		5 —
	2. "	—	Heu per 50 Kilo		3 —
	3. "	—	Strohhof zu 600 Kilo		22 —
Preise unverändert.					
Mißel	per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	50			50
Mißel	per 100 Kilo festweise	52			50
Gereinigt Del	per 100 Kilo 3. —	M. höher als Mißel.			—
Brettschlagen	per 1000 Kilo	104			—
Kleien	per 50 Kilo	4 80			—
Mißel und Kuchen unverändert.					

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Ueber die neue ägyptische Anleihe, deren Emission soeben gemeldet wurde, macht der „Börsen-Courier“ folgende Mittheilungen:
„Auch in den deutschen Finanzkreisen hat man der Emission der neuen Procentigen garantirten ägyptischen Anleihe mit großer Spannung entgegengeesehen. Das Interesse erscheint begreiflich, wenn man berücksichtigt, daß es sich hierbei um ein in seiner Art wirklich einzig dastehendes Papier handelt, nämlich um ein solches, welches die Garantie der sämtlichen europäischen Großmächte genießt. Die Anleihe ist aber auch nur dem Namen nach eine ägyptische, in Wirklichkeit ist dieselbe als eine Solidaranleihe der sämtlichen europäischen Großmächte anzusehen. Allerdings kann man vielfach die Meinung aussprechen hören, daß eine directe Anleihe Englands, Deutschlands oder Frankreichs jener Garantie-Anleihe, was die Sicherheit anbelangt, vorzuziehen sein würde. Dies mag in der Theorie wohl diskutabel sein, jedenfalls wird aber Niemand in Abrede stellen können, daß die Sicherheit der neuen Anleihe eine allererste und unantastbare ist. Es mag hier und da schon vorgekommen sein, daß Verträge politischer Natur, welche von zwei oder mehreren Großmächten abgeschlossen worden sind, wenn das Staatsinteresse es erfordert hat, verletzt wurden, aber bis jetzt ist in Europa noch kein Fall zu verzeichnen gewesen, daß eine

finanzielle Convention der Großmächte nicht auf das Stricteste und Minutiöseste innegehalten worden wäre. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß die Anleihe auf englische Geldverhältnisse berechnet ist, denn der gewöhnliche deutsche Capitalist wird naturgemäß bei seiner Capitalanlage sicherlich ja immer noch lieber bei den einheimischen Staatsvertheuern bleiben, die bei einer Sicherheit, welche jeder Deutsche nicht niedriger veranschlagen wird, als diejenige der ägyptischen Anleihe, noch einen um 0,32 pCt. höheren Zinsfuß gewähren, als diese neue Anleihe.“
Ägypten kann trotz der hohen Ausgaben, die es in den letzten Jahren gehabt, trotz der Jahrzehnte langen Mißwirtschaft, welche seine Finanzen zu Grunde gerichtet hat, auch diese neue Anleihe sehr gut ertragen, da das Land reich und fruchtbar ist, und bei vernünftiger Wirtschaft zu hoher Blüthe gebracht werden könnte.

Berlin, 30. Juli. Wie die heutigen Wiener Morgenblätter melden, werden der österreichische Kaiser und die Kaiserin zum Besuche des Kaisers Wilhelm am 6. Aug. Abends in Gastein eintreffen und daselbst bis zum nächsten folgenden Abend verweilen.

Wie die „Vossische Ztg.“ mittheilt, wollen im Landtage des Fürstenthums Lippe, der im October wieder zusammentritt, liberale Abgeordnete versuchen, ein ähnliches Regentenschaftsgesetz durchzubringen, wie es in Braunschweig besteht. Der regierende Fürst ist bekanntlich kinderlos und sein einziger Bruder nicht successionsfähig. Erbberedigt glaubt die Familie der Grafen zur Lippe zu sein, aber man verlangt in dem Rändchen nicht nach einer neuen Dynastie.

Die in Rußland befindlichen Deutschen fürchten, da die Ausweisungen russischer Unterthanen preussischerseits immer inhumaner, immer rücksichtsloser betrieben werden, nicht mit Unrecht das baldige Eintreten der russischen Vergeltung. An das Ministerium des Innern sind deshalb während der letzten Wochen von „Ausländern“ unzählige Anträge um Naturalisation im russischen Reiche eingelaufen. Diese Anträge sind fast ausschließlich von deutschen oder preussischen Unterthanen gestellt. Die Revanche wird nämlich von den mit den Verwaltungsbehörden in guter Fühlung stehenden panlawistischen Organen schon seit geraumer Zeit sehr nachdrücklich gepredigt.
— Nach dem Vernehmen der „Berliner Pol. Nachr.“ wird

bereits im Reichshaushaltsetat für 1886/87 ein Betrag von 100,000 M. für die Förderung der Hochsee-Fischerei ausgesetzt werden.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Sabor hat, nach der „Frankf. Zeitung“, an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung Frankfurts folgende Beschwerde gerichtet:

„Frankfurt, 25. Juli 1885. Dem löbl. Magistrat (bzw. Stadtverordnetenversammlung) theile ich hierdurch mit, daß bei dem Begräbnis des Hrn. Hiller am 22. d. Mts., bei welchem Polizeibeamte in bekannter provocirender Weise vorgingen, auch Friedhofsbeamte, also städtische Angestellte, sich Brutalitäten in Wort und That zu Schulden kommen ließen. Ich ersuche zu veranlassen, daß gegen die Betreffenden, deren Namen durch die vorgelegte Beschwerde leicht zu ermitteln sind, strengstens eingeschritten werde. Die Bürgerschaft ist berechtigt, dies zu fordern. Zugleich bitte ich, feststellen zu lassen, durch wessen Schuld nur das eine Portal des Friedhofes geöffnet war. Ergebenst Sabor, Reichstags-Abgeordneter.“

Die Namen der zwei in Betracht kommenden Personen sind später durch Herrn Sabor noch festgestellt und dem Magistrat wie den Stadtverordneten mitgetheilt worden. Dem Vernehmen der „Frankfurter Ztg.“ zufolge wird auch von Stadtverordneten der Magistrat in der nächsten Sitzung interpellirt werden, warum einer der Friedhofsaufseher, nachdem er zwei Thüren des Portals geschlossen, den glücklicher Weise verhinderten Versuch gemacht hat, auch das dritte Thor zu schließen, aus welchen Beweggründen von demselben Beamten die veritablen Schutzleute, als die flüchtende Menge sich dem Thore näherte, herbeigerufen wurden und mit welchem Rechte der Friedhofswärter A. eine Frau mit Faustschlägen tractirt habe.

Strasburg, 27. Juli. Die „Straßb. Post“ meldet den Tod des Professors der Philosophie Dr. Laas.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Ein empörendes Beispiel „freidenkerischer“ Unduldsamkeit hat, wie wir einer Pariser Corr. der „N. Ztg.“ entnehmen, eine hiesige Gerichtsverhandlung am Tag gebracht. Ein wüthender Freidenker, Namens Sarghat, hatte sich in den Kopf gesetzt, den katholischen Eltern seiner verstorbenen Frau allen und jeden Verrath mit ihrem Entfönd, einem Mädchen von 6 Jahren, um

„Weinake kam mir die Angst, du kommst nicht mehr.“ hatte die alte Frau gesagt, als das Mädchen in die Stube trat. „Es ist nur heute so,“ hatte Letztere sich entschuldigt, „ich mußte nur in meinem Lieblingskirchlein, wo ich Gott bisher alle meine Leiden geklagt, ihm auch danken, daß du mir wieder Dienst und Obdach gabst.“

Still geschäftig waltete das Almörsel in seinem neuen Heim, und die Kaffeehospitin hatte allen Grund, mit der Wahl ihrer Gefährtin zufrieden zu sein.

Inzwischen war Allerheiligen gekommen und, als Marti morgens auf seinem Kirchgang das Grab seines verstorbenen Vaters besuchte, fand er dort einen wunderschönen Kranz, der nicht von seiner Mutter daraufgelegt war; bei längerer Betrachtung erkannte er die Bänder, womit derselbe umschlungen war, er hatte sie einst bei Mädchen gesehen, und still in sich gekehrt, ging der Bursche von dannen und erzählte seiner Mutter, was er entdeckt.

Inzwischen war der Winter in's Land gezogen und hatte seinen Schneefleier, womit er schon längst die kahlen Felsenhäupter der Berge umhüllt gehabt, auch über die Thal-niederungen gebreitet. Es war öde, schaurig öde um der Kaffeehospitin Haus und für die gute Frau recht tröstlich, daß sie nicht mehr ganz allein sein durfte. Rörsel hatte sie jeglicher Arbeit entbunden, und es war nothwendig, denn die Kräfte der Greisin nahmen zusehends ab. Ihre Ahnung schien sich erfüllen zu wollen.

Vater Angelus kam häufig zu Besuch, er hatte sein Wohlgefallen an dem gefälligen, freundlichen Mädchen, das jede Laune der kränklichen, altersschwachen Frau mit Engelsgeduld trug, das nach gethaner Arbeit immer noch Zeit fand, ihrer neuen Dienstherrin aus einem Buche vorzulesen und sie in Stunden der Trauer durch Trostorte, durch Gesang und munteren Scherz aufzuheitern.

Eines Tages trifft der Vater die Wittve allein. Rörsel war ausgegangen, um Verschiedenes für den Hausbedarf zu besorgen. Da erschöpfte sich das Weib in Lobeserhebungen über das gute Kind und gab dem Bunsche Ausdruck, dem Mädchen ihre ganze Habe zu vermachen. Nur eine Summe nahm sie aus einem Schranke und händigte sie dem Vater ein, zu dem Zwecke, daß ihr jährlich eine hl. Messe im Kloster gelesen werde. Der Vater unterstüßte das Vorhaben der Wittve mit den wärmsten Worten.

„Das Almörsel,“ sprach er bewegt, „ist ein gutes frommes Mädchen, wie man kein zweites in der Runde findet; während andere Mädchen dieses Alters dem Tanzvergnügen nachgehen, led und frech in Rede und Geberden mit den jungen Burschen schäkern und ihnen zu gefallen suchen, sieht es sittsam deheim am Spinnrocken und verwendet jede übrige Zeit

Das Alpenröslein.

Erzählung aus dem Gebirgsleben.

Von A. G.

10)

(Fortsetzung.)

Geht man vom Marthe Berchtesgaden und zwar von der Franziskanerkirche hinauf den steilen Fußpfad über den Firsenstein und, ehe man zum Kreuzweg kommt, der Sooleleitung entlang und den verfallenen Gemäueren hinauf, dann links an einem kleinen einseln stehenden Hause vorüber, so kommt man in einen Wald, in dessen Mitte ganz versteckt eine kleine Kapelle sich befindet, rings umgeben von riesigen Fichten und Tannen, welche jeden Blick in die Außenwelt versperren. Selten verirrt sich dahin ein menschlicher Fuß, nur die Eichhörnchen finden dort ein willkommenes Plätzchen und tummeln sich in den tollsten Sprüngen von Ast zu Ast, von Baum zu Baum, während die Amsel in deren munteren Gesellschaft ihre Morgen- und Abendlieder singt. Ein lauschiges Plätzchen für den frommen Beter, ein Ort, wo man die Welt vergessen und, ganz in sein Inneres geteilt, mit Gott vertraulich reden kann. Das Mauerwerk des Kirchleins hat schon, anderthalb Jahrhunderte dem Wetter und den Winden trotzend, ziemlich gelitten. Der Vornarr fängt an, sich an den Gefirnissen loszulösen. Die wenigen geschweiften Stufen, welche zur Thüre führen, zeigen klaffende Fugen, aus denen Farnkraut und Epheu hervorgewachsen. Tritt man in's Innere, so möchte man fast erschrecken, denn rechts neben dem Altare kniet der heilige Franziskus, lebensgroß von Holz geschnitten, auf einem etwa drei Fuß hohen Untergerüste. Von seinen fünf Wundmalen gehen ebenso viele rothe Schläure, die Blutstrahlen darstellend nach oben, sich dort mit den Wundmalen des in der Wand befindlichen geflügelten Kreuzes sich verbindend. Der Anblick dieses Bildes überrascht, so daß man beim ersten Eintritt für den Augenblick den Zweck des Erscheinens vergißt. Doch bald gewöhnt sich der Blick an das Heiligthum.

Der in einer ausgemalten Nische befindliche Altar enthält das Bildniß des Gekreuzigten, seiner hochheiligen Mutter und einige andere Tafelbilder und ist immer mit Blumen und Kränzen geschmückt, wie auch der hl. Franziskus stets Blumen in der Hand und einen frischen Kranz am Arme hat, von frommen Betern gewonnen.

Zu Füßen des Altars, sind in einer Nische 6 Holzfiguren, die armen Seelen im Begfeuer darstellend, ebenso wenig Meisterwerke der Kunst, wie die Statue des hl. Franziskus. In diesem Heiligthume herrscht, da außen bereits Dämmerung eingetreten, ein eigenthümliches Zwielicht, die ewige

Lampe brennt und wirft ihren matten Schein auf das Antlitz des hl. Franziskus, dessen lebendes, schmerzdurchzitterndes Auge nach seinem Heilande gerichtet, unheimlich bleich erscheint. An der einzigen Altarstufe kniet ein Mädchen, ganz in Andacht hingekoffen, und, da es sich unbelauscht alleine glaubt, mit lauter Stimme betend. Aber außen an der halboffenen Thüre lehnt ein Jüngling, von kräftiger Gestalt mit vorgebeugtem Haupte forschend. Auch er wollte in der stillen Kapelle, fern von dem Geräusche der Menschen, sein tiefwundenes Herz im frommen Gebete heilen, nicht ahnend, daß ihm schon Jemand zugekommen. Noch ehe sein Fuß die Stufen betreten, vernimmt er von innen das laute Geflüster. Er steigt sachte die Stufen hinauf, um die Beterin nicht zu stören, und bleibt bei deren Anblick voll Ueberraschung stehen, denn er hat das Almörsel erkannt, welches Gott dankt, daß es bei der alten Kaffeehospitin so freundliche Aufnahme gefunden und nun auch betet für ihre frühere Bäterin und auch für ihren Sohn den Marti und, als der Bursche seinen Namen hört, und die Worte „Vergib mir o Gott, meine Sünden, so wie ich ihm vergebe, was er an mir gekleidet, da erweist ihm ein eigenthümlicher Schauer, ein von Freude durchzuckter Schmerz, der ihm die Thränen in die Augen treibt. Er verläßt seinen Standpunkt und tritt zurück in des Waldes Dämlichkeit, um von der Beterin nicht gesehen zu werden.

„Sie hat mir vergeben, die gute Seele, die ich leider nicht richtig erkannt. Sie denkt meiner im Gebete, meiner, der ich ihr so viel des Leidens angethan. O krümme dich, du armes Herz da drinnen, du hast allen Grund hiezu, da du das gute Mädchen so viel gequält. Was mag es wohl sein, daß ich die Dornen, so lange sie im Hause war, nicht dulden wollte, während jetzt, da sie fort ist, ein nie gekanntes Sehnen mich erfüllt; gäbe Gott, daß sie wieder bei uns wäre, wie wollte ich jetzt ganz anders mit ihr sein.“

Marti wagt sich nicht mehr zur Kapelle zurück; er kniet in's weiche Moos, faltet die Hände und betet leise, was er betet, vernimmt nur der da droben, der des Menschen leiseste Gedanken hört. Da stimmt eine Amsel noch ein zarttönendes Liedchen an. Es ist ihr Nachtgebet, Marti betrunzt und erhebt sich, dem Gesänge zu lauschen, dann tritt er langsam seinen Heimweg an. Vor seinen Augen schwebt das Bild der einsam betenden Trefi, aus deren frommen Lippen er heute unerwartet und ihr unbewußt das Wort der Vergebung vernommen. Erleichterten Herzens kommt er heim zur Mutter, die ihren Sohn wie umgewandelt findet.

Unter dessen hatte auch Trefi ihr Gebet vollendet, ihren Bündel vom Boden aufgerafft und eilenden Schrittes den Weg zur Kaffeehospitin angetreten. Es war finstere Nacht geworden, als das Mädchen heimkam.

Gerechtigkeit selbst bekante) sein Töchterchen gegen etwaige „religiöse Einflüsterungen“ sicher zu stellen. Zur größern Sicherheit wurde das Kind einem „anti-mericalen“ Institut anvertraut, dessen Pflichten den Großeltern unerlässlich verschlossen blieben. Auf eine Beschwerde hat jedoch das Gericht unter Androhung von Zwangsmitteln den Großeltern das Recht zugesprochen, ihre Enkelin wöchentlich ein Mal zu besuchen, und zwar ohne Weisheit der „freidenkerischen“ Instituts-Vorsteherin (wie dies vom Vater verlangt worden war), auch allein zu sprechen; ferner jeden dritten freien Tag und für den dritten Theil der Ferien ihre Enkelin zu sich zu nehmen. Nun weiß man doch auch, warum die größten Tyrannen sich „Freidenker“ nennen.

Italien.

Rom, 28. Juli. Die Rede des Herrn Cardinals Paulus Melchers in Beantwortung der Adresse der katholischen Deutschen in Rom am 27. Juli 1885 hat folgenden Wortlaut:

„Es gereicht mir sehr zur Freude, in der ewigen Stadt den Ausdruck liebevoller Theilnahme in deutscher Sprache zu vernahmen. Seit zehn Jahren ist mir diese Freude sehr selten zu Theil geworden; denn nur holländische Worte hörte ich, nicht deutsche. Besonders willkommen ist mir die Begrüßung von Seiten deutscher Landsleute am heutigen Tage, wo das Kreuz, das 27 Jahre auf meinen schwachen Schultern geruht hat, mir abgenommen wird, so daß ich wieder frei aufathmen kann, wenngleich wiederum ein neues Kreuz auf dieselben Schultern gelegt wird, welches mir possentlich zum Heile gereichen wird; denn in oroco sola salus. Es ist mir nicht leicht geworden, die Erzdiocese zu verlassen, die ich lieb gewonnen und die mir an's Herz gewachsen war; blieb ich auch zehn Jahre leiblich von ihr entfernt, so verging doch kein Tag und keine Stunde, wo sie nicht der Gegenstand meiner Gedanken, Sorgen und Bestrebungen war bis zu diesem Augenblick. Aber in dem Entschluß des heil. Vaters, der mich abberufen, erblicke ich den Ausdruck des göttlichen Willens. So wie vor 20 Jahren, als Pius IX. mich gegen meinen Wunsch von Ansbach nach Köln versetzte, so habe ich auch jetzt keinen Augenblick Bedenken getragen, mich diesem Beschlusse in aller Demuth zu unterwerfen, und ich hoffe zu Gott, daß es zu Seiner größern Ehre und zum Heile meiner armen Seele gereichen werde. Erleichtert wird mir der Schmerz der Trennung auch durch den Gedanken, daß ich heute frei geworden bin von der schweren Bürde des bischöflichen Amtes, dessen Obliegenheiten ich in Folge der vielfachen Hindernisse und meiner Abwesenheit von der Erzdiocese nur zu einem sehr geringen Theile zu erfüllen im Stande war. Noch mehr aber freut es mich, daß durch die weise Fürsorge des heil. Vaters mir bereits ein Nachfolger bestimmt ist, zu dem ich das vollste Vertrauen habe, den ich von langer Zeit her kenne und vor 17 Jahren selbst consecrirt habe, von dem ich mit Fug und Recht erwarten darf, daß er mit aller Sorgfalt bestrebt sein wird, die zahlreichen und schweren Wunden zu heilen, welche meiner geliebten Erzdiocese in Folge der Abwesenheit ihres Oberhirten geschlagen worden sind. Leider bestehen die Gesetze noch fort, welche diese Wunden verursacht haben; noch bestehen die Fesseln, wodurch die katholische Kirche in unserm Vaterlande der ihr notwendigen Freiheit und ihrer Rechte beraubt ist; noch währt der Culturkampf, der eigentlich ein Kampf gegen die christliche Cultur genannt zu werden verdient. Aber eben dieser Kampf und diese Bedrückung der Kirche haben bewirkt, daß die Liebe und opferwillige Ergebenheit der Gläubigen gegen ihre Mutter, die hl. Kirche, gewachsen und erstarkt sind, daß die Einigkeit aller, der Bischöfe, Priester und Laien aufrecht erhalten worden ist. In dieser Einigkeit haben wir eine Bürgschaft und ein sicheres Unterpfand, daß die Gnade Gottes mit den Gläubigen ist, und daß die Zeit kommen wird, wo der Kirche ihre Freiheit und ihre Rechte zurückgegeben werden. Die höchste Anerkennung gebührt dem Muth, der Glaubensfestigkeit und der Opferwilligkeit jener zahlreichen Schaar von Männern, die in den gesetzgebenden Körperschaften auftreten als Vertheidiger der Wahrheit, des Rechtes und der Freiheit; denn die selbstlose Hintanhaltung aller irdischen Interessen, womit sie für die Rechte der Kirche kämpfen, hat auch hauptsächlich dazu beigetragen, daß im katholischen Volke unseres Vaterlandes die Einigkeit aufrecht erhalten worden ist. So erlaube ich denn auch Sie, geehrte Herren, in Ihren täglichen Gebeten den lieben Gott um Aufrechterhaltung dieser Einigkeit zu bitten.“

zur nützlichen Arbeit zum Beten und frommen Betrachtungen. So sollte die Jugend sein, wie viel des Elends würde dann vermieden. Dann ist das Kind arm, blutarm und du Raubhörerin kannst dein bißchen Geld und dein Gütlein nicht besser verwenden, als wenn du es dem Mädel vermachst, da haust du dir eine hohe Stufe zum Himmel hinauf.“

„So seid so gut, Hochwürden, und bestellt mir den Herrn Landrichter, daß ich mein Testament machen kann. Laßt mich aber vorher noch wissen, wann der Herr kommt, daß ich das Dindl fortichide, damit es von der Sache nichts erfährt; ich selbst vermag nicht mehr zu Gericht zu gehen, sprach das Weib bewegt.“

Wenige Tage nach dieser Unterredung kam der Landrichter selbst mit seinem Schreiber in Begleitung des Vaters Angelus und eines braven Bauern und nahm den letzten Willen der Alten zu Protokoll. Roser war für den Nachmittag ausgeschieden worden, Verschiedenes zu besorgen, und hatte keine Ahnung von dem Geschehenen.

Die Raubhörerin hätte freilich nicht mehr zu Gericht zu gehen vermocht, denn sie konnte nicht mehr weiter, als von ihrer Stube in die Schlafkammer, sie magerte trotz der guten liebevollen Pflege ihrer jungen Wärterin von Tag zu Tag mehr ab, sie zählte 73 Jahre und die Stürme des Lebens, früherer Gram und herbe Leiden hatten an des Weibes Kraft gezehrt und jetzt auf einmal machte sich dies fühlbar. Alldies bemerkte wohl, daß der Wittve Tage gezählt seien, weshalb sie ihre liebevolle Aufmerksamkeit verdoppelte, als wollte sie hiemit das Leben ihrer Beschützerin verlängern.

(Fortsetzung folgt.)

kommen wird, wo das Werk der Anfeindung gegen die von Gott selbst auf den Felsen Petri gebaute Kirche aufhören und diese die Freiheit wieder erlangen wird, wo das Licht der Gnade Allen wieder leuchten und bewirken wird, daß Alle zur Einheit des Glaubens zurückkehren. Daher empfehle ich Ihnen das Gebet, welches der göttliche Heiland selbst bei Seinem letzten h. Abendmahl in so rührender Weise zu Seinem Vater empfohlend: „ut omnes unum sint“. Das ist es, was wir mit besonderer Inbrunst zu erbitten haben vom göttlichen Herzen Jesu durch die Fürbitte der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Gelobt sei Jesus Christus!“

Genau, 25. Juli. Noch unvergessen, schreibt man der Germania, sind die Schandthaten, welche am 11. Juni an der Octave des h. Frohleichnamstages von der anticlericalen Rote verübt worden sind. Die Hauptanführer des Scandals sind bereits am 13. d. verurtheilt worden, da jedoch Verurtheilung eingelegt worden war, kam die Sache zur abermaligen Verhandlung. Die Verurtheilung ward als gänzlich unberechtigt zurückgewiesen, und die Angeklagten zu fünf und zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Im Hinblick auf die verübte Gewaltthat und die dabei gezeigte Rohheit ist die Strafe viel zu niedrig. Der Gerichtshof hat aber lediglich so geurtheilt, als ob es sich nicht um eine unerhörte Störung der gottesdienstlichen Handlung an einem besonders hohen Festtage handelte, sondern hat lediglich den Widerstand gegen die verhaftenden Beamten bestraft. Hätten jedoch „Clericale“ einen Freimaureurzug oder gar einen Garibaldianerzug angegriffen, sie wären sicher wegen Verletzung des „einigen Italiens“ und der verschiedensten anderen Verbrechen angeklagt worden.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. Den Daily News wird privatim gemeldet, daß die Cholera sich nach vielen Städten und Provinzen verbreitet, die nicht in der amtlichen Gazette erscheinen. Die eigentliche Anzahl der Erkrankungs- und Todesfälle übersteigt die amtlichen und statistischen Angaben darüber bei Weitem. Die Panik werde jeden Tag größer und die oberen Klassen flüchten zu Tausenden nach Frankreich. Man fürchte sehr, die Epidemie werde bis zum Herbst dauern. Madrid sei noch nicht berührt; nur wenige Fälle seien in den schlechtesten Häusern der Altstadt vorgekommen.

England.

London, 25. Juli. Der protestantische Pfarrer von Torrington hat an den h. Vater ein Schreiben gerichtet mit der Aufschrift: „An Se. Heiligkeit Leo XIII., Nachfolger des h. Petrus und Oberhaupt der katholischen Kirche.“ Zunächst stellt er mit Berücksichtigung seiner Landsleute in diesem Briefe ein neues Glaubensbekenntnis auf, wodurch er dieselben für den katholischen Glauben zu gewinnen hofft. Dann fügt er noch Folgendes hinzu: „Ich habe wiederholt die Schriften des h. Vrenaus gelesen, worin dargelegt wird, daß alle kirchliche Gewalt vom Apostolischen Stuhle zu Rom ausgeht. Diese Lehre herrscht ja auch in England in alter Zeit. Unter der Regierung zweier Herrscher traurigen Andenkens jedoch, nämlich Heinrich VIII. und der Elisabeth, wurde das Volk auf tyrannische Weise gezwungen, sich von Rom zu trennen. Väter ernannten Bischöfe, dies aber ist nicht recht, sondern steht im Widerspruch mit der Gewalt des Apostolischen Stuhles. Denn Niemand hat das Recht, sich die Vorzüge des h. Petrus und die Obergewalt des Apostolischen Stuhles anzumessen. Diese sind von dem allmächtigen und unsterblichen Gotte der Kirche übergeben. Die römische Kirche aber ist das Haupt der Gesamtfamilie Gottes auf Erden. Gerufen Sie h. Vater, die Tröstungen, welche die katholische Religion bietet, England wiederzugeben, nämlich die hl. Sacramente, besonders das heilige Altarsacrament und die letzte Oelung. Denn die meisten gehen bei uns aus der Zeit ohne diese Hilfsmittel in die Ewigkeit hinüber.“

London, 27. Juli. Die Frage der Processionen ist in England in viel liberalerem Sinne gelöst als in den meisten Ländern des Continents: vor Allem könnte sich Belgien mit seinem katholischen Cabinet daran eine Lehre nehmen. In der Stadt Weston-upon-Avare hatte die Gemeindeverwaltung die Abhaltung einer Procession untersagen zu müssen geglaubt, damit keine „Unruhen“ entständen. Die Katholiken hatten wegen dieser Entscheidung appellirt, und der Gerichtshof hat entschieden, daß die Organisatoren der Processionen nur Gebrauch gemacht hätten von ihrem Rechte, sich friedlich zu versammeln, welches allen Bürgern zusteht. Die Pflicht der Behörde sei nicht gewesen, die Processionen aus Furcht vor Unordnungen zu verbieten, sondern zu verhindern, daß die friedlichen Bürger in der Ausübung ihrer Rechte behindert und gestört würden. Die Bürger ihrer Rechte beraubt, weil die Ausübung dieses Rechtes gewaltthätige und ungehörige Handlungen von Seiten brutaler Individuen hervorrufen könne, heiße soviel, als die Herrschaft des Böbels und die Verachtung der Autorität des Gesetzes proclamiren.

London, 28. Juli. Die Judenthümlichkeit beklagt einen großen Verlust: Der alte Sir Moses Montefiore ist gestorben. Die Judenthümlichkeit hat Recht, den Tod dieses Greises zu beklagen, der sein ganzes Leben, das über hundert Jahre gedauert hat, in den Dienst des Judenthums gestellt, und bei jeder Gelegenheit für die „unterdrückten“ Glaubensgenossen eingetreten ist.

Am 24. October 1784 geboren, feierte Sir Moses Montefiore im vorigen Jahre seinen hundertsten Geburtstag. Siebenmal war Montefiore im Orient erschienen, in Stambul, in Palästina, in Nordafrika, Rumänien, um Verfolgungen der Juden abzuwehren, Hilfe gegen verheerende Krankheiten oder gegen die Folgen unglücklicher Katastrophen zu bringen. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause Rothschild, seine Beliebtheit am Hofe von St. James gab ihm viel Macht und Ansehen. Der Sultan hatte ihn mit großen Vollmachten ausgestattet, und vom Kaiser von Marocco erwirkte er 1863 einen Ferman, der den Juden von Marocco Schutz

verleihe. Sein riesiges Vermögen hat Montefiore zu einem großen Theile für wohltätige Stiftungen verwandt.

Amerika.

New-York, 29. Juli. Die Beerbigung Grant's wird auf den Wunsch der Familienangehörigen des Verstorbenen nicht im New-Yorker Centralpark, sondern im Riversidepark am Ufer des Hudson stattfinden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 29. Juli. (Schöffengericht.) 1. Die Ehefrau Jacob Sch. zu Neuß wurde wegen der Beschuldigung, am 5. Juni 1885 zu Neuß die Ehefrau Heinrich Schmitz mittels eines gefährlichen Werkzeuges mißhandelt zu haben, zu 30 M. eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 2. Der zum anberaumten Termine nicht erschienenene Schulknecht Heinrich B. zu Neuß wurde dem Schöffengerichte vorgeführt und demselben ein Verweis ertheilt. — 3. Mar W. zu Derscastel war beschuldigt, am 20. Mai 1885 zu Derscastel 1) den Polizei diener Neppen durch Schimpfsworte öffentlich beleidigt, 2) den Genannten körperlich mißhandelt, 3) einen Stein auf den Genannten geworfen zu haben. Er wurde mit 3 Wochen Gefängniß und 5 M. eventl. 1 Tag Gefängniß bestraft; dem Beleidigten wurde Publicationseigenschaft des Urtheils binnen 14 Tage nach erlangter Rechtskraft in die Neuß- und Neuß-Grevenbroicher Zeitung zugesprochen. — 4. Der Maurergeselle Johann Heinrich B. geboren zu Derscastel, in Düsseldorf wohnend, wurde wegen der Beschuldigung, am 25. April 1885 zu Derscastel mehrere Stühle, zwei Fenstereisen und einen Vorberbaum dem Wirth Johann Weber rechtswidrig beschlagnahmt zu haben, zu 30 M. eventl. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 5. a) der Arbeiter Engelbert J., b) der Arbeiter Peter J., c) der Arbeiter Mathias G. und d) der Arbeiter Carl W., sämtlich zu Neuß, wurden wegen der Beschuldigung, am 4. Juni 1885 zu Neuß auf dem Bahnhofe großen Unfug verübt und einen Aufbruch von Menschen herbeigeführt zu haben, a) zu 10 M. eventl. 4 Tagen Haft, b) zu 2 M. eventl. 1 Tag Haft, c) zu 15 M. eventl. 5 Tagen Haft, d) zu 5 M. eventl. 2 Tagen Haft verurtheilt. — 6. Von der Beschuldigung, sich dem Franke derart Hülfe in Anspruch genommen zu haben, wurde der Anton M. zu Neuß freigesprochen. — 7. Theodor J. und Heinrich St. von Neuß sind beschuldigt der verurtheilten Verletzung des Herrn Polizeicommissars Steeb bezw. der Beihilfe hierzu durch Niederreißen einer unwaahren, an den Director der Staatsanwaltschaft zu Köln gerichteten Eingabe. Der erste Angeklagte erhielt eine Strafe von 15 M. eventl. 3 Tagen Gefängniß, der zweite eine solche von 6 M. eventl. 2 Tagen Gefängniß. — 8. Der Einspruch der Ehefrau S. zu Boms, welche wegen widerrechtlicher Mißhandlung von Grassamen durch Strafverurtheilung zu 15 M. eventl. 3 Tagen Haft verurtheilt war, wurde hinsichtlich des Strafmaßes angenommen und die Strafe auf 3 M. eventl. 1 Tag Haft ermäßigt. — 9. Eine gleiche Ermäßigung erhielt die Strafe der Ehefrau Gottfried R. zu Boms wegen derselben Angelegenheit. — 10. Der Tagelöhner Hermann G. zu Neuß war beschuldigt, am 3. Juni 1885 auf dem „Niederfeld“ bei Neuß widerrechtlich die Jagd auf Gänse mit Schlingen ausgeübt zu haben. Der stille Jagdfreund wird wahrscheinlich in Zukunft die Schlingen besser respectiren, da ihm für diesmal eine Gefängnißstrafe von zehn Tagen zubüßt wurde. — 11. Der Einspruch des Tagelöhners Michael P. zu Seighöfen gegen eine Strafverurtheilung, wonach er zu 10 M. eventl. 3 Tagen Haft verurtheilt war, weil er sich eine Barriere selbst geöffnet hatte, während ein Zug vorbeifuhr, wurde hinsichtlich des Strafmaßes angenommen und demgemäß die Strafe auf 3 M. eventl. 1 Tag Haft herabgesetzt. — 12. Der Tagelöhner Peter J. und dessen Ehefrau hatten am 6. Juni 1885 zu Neuß großen Unfug verübt und einen Menschenaufbruch verursacht. J. erhielt eine Haftstrafe von 10 Tagen, seine Ehefrau eine Haftstrafe von 2 M. eventl. 1 Tag Haft. — 13. Die Schillerin Agnes Sch. wurde von der Beschuldigung, zu Bittgen gebettelt zu haben, freigesprochen. — 14. Eine Einspruchssache der Handelsfrau Anna L. aus Moormund gegen eine Strafverurtheilung wegen Uebernahme eines Hundes wurde der Staatsanwaltschaft zur weiteren Ermittlung überwiesen. — 15. Der Arbeiter Anton J. und der Knecht Theodor M. zu Nievenheim wohnhaft, wurden wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung des Adlers Wilhelm Widdorf beide zu 30 M. eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 16. Der Handelsgeselle Jacob G. zu Gohr war beschuldigt, widerrechtlich in die Wohnung des Wälders Knödel eingedrungen zu sein und der Aufforderung, das Haus zu verlassen, keine Folge geleistet zu haben, weshalb er eine Strafe von 18 M. eventl. 2 Tagen Gefängniß erhielt. — 17. Wegen Mißhandlung des Bierbrauers Heinrich Boffen wurde der Fuhrknecht Heinrich J. zu Meer in der Beschuldigung von 14 Tagen genommen. — 18. In der Privatklagesache der Ehefrau M. gegen die zu Neuß wohnende Ehefrau des Fehlbüßers Wilhelm R. wegen Verleumdung, wurde die Verurtheilung zu 50 M. eventl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt und der Privatklägerin die Publicationseigenschaft des Urtheils nach erfolgter Rechtskraft zugesprochen. — 19. Der aus dem Arresthause vorgeführte Schloffer Gottfried W. aus Köln wurde wegen Bettelns und Landstreichens mit 4 Wochen Haft bestraft. — 20. Wegen desselben Vergehens erhielt der frühere Commis Joseph K. eine Haftstrafe von 14 Tagen. — 21. Ebenfalls wegen Bettelns wurde Konrad B. aus Düsseldorf zu 3 Wochen Haft verurtheilt. Die nächste Sitzung findet am 19. August d. J. statt.

Neuß, 30. Juli. Das 1½-jährige Kind, welches am verflochtenen Montag an den Seitschöfen gegen das Rad eines Fuhrwerks lief, ist gestern an den Folgen der durch die Verletzungen verursachten Krämpfe gestorben.

Am diesseitigen Rheinufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Hamm wurde heute Morgen die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, welche anscheinend längere Zeit im Wasser gelegen hat; dieselbe scheint ein Alter von 35—40 Jahren zu haben und ist bekleidet mit einem dunkelgrauen Anzuge.

Als gefunden wurde heute auf dem Polizeiamte ein goldener Ring abgegeben.

Dülken, 27. Juli. Heute Morgen ereignete sich, wie der Sprecher meldet, auf der Klosterstraße ein schweres Unglück. In angetrunkenem Zustande geriet der Fuhrmann A. H. unter die Räder seines Wagens, welche ihm schräg über Brust und Schulter gingen. Die erlittenen Verletzungen sind anscheinend lebensgefährliche.

Gruiten, 28. Juli. In der Nähe der Station Haan stürzte heute ein Arbeiter aus Bohlwinkel in einen Brunnen und ertrank.

Köln, 29. Juli. Der Kaiser hat für die in Köln Verunglückten aus seiner Privatschatulle einen Beitrag von 1000 Mark bewilligt, welche durch den Geh. Hofrath von dem Regierungspräsidenten bereits übermittelt worden sind. (Beim Vorstand des Kölner Wohltätigkeitsvereins sind an Gaben bis jetzt eingegangen 22,225 M.)

Köln, 28. Juli. Unser Zoologischer Garten erhielt die- ser Tage als Geschenke fünf große Boaslangen, die Boa

constrictor den ziemlich sind. Der Garter Biwalun hauses zu

Ralf, wurde hier räume der etwa zehn Feuerweh Vorgehen die Umgeb erschien un kurze Zeit Die drei Eine Petri Räumen b schinen, die annähernd rung bei d Ueber die

Oberr erteilte die stand, laut Blammen un fast bis auf vollständige beschränkt n sei durch U der Stelle nomiegebäu in der Nied Spur mehr jeht ein W zugehörige Jahren abge Auch die W seit Aufgebü gerstört wor

Bad Rf. J. Blammen.

Kreuzn fürzte Lieut Herr Doer tinken Auge Der Unglück wachte aber scheint heute Arzt spricht Kranken aus

Strassee W. Volkstz. W. n d u n g

Schwane von bald so große Häuser und die Gefahr für der Dachterre es dem energ auf dem Kirch zu retten. W die größte G teit. Die Ein

Münster triebdirector eine zur Nach schädlichmachu in welcher es a n o n y m e B bei ihren Behä amt,“ so heiß Denunciationsen es doch diese lungsweise ein verrathe, und daß, wenn un solchen anonym aus dem Di strafrechtlich nem Wege ve gegen in feiner vernichtet wer

Verden, 2 Staatsanwalt suchungssache g hier wegen Un

— theils bösw mid, Nachstehen der Aerzte der Anstalt zu Hild (Wehrnerweidun ger Jahre zum

störung im Sin aus. Die Fre dem sie den Vo bedeutendsten r constatir hatten klären die gedac nach kann eine s stattfinden, da er der selbstverklär

erschient, und w Strafproceßordn ist, und zwar je Daß gelegten B besteht sogar die führung des Vor Antrag auf vor welchem Antrage richts hier durch

contingente zu einem
verwandt.
Bingung Grant's
Brigen des Verfor-
sondern im River-
en.

len.

Die Ehefrau Jacob
am 5. Juni 1885
als eines gefährlichen
eventl. 10 Tagen Ge-
en Termine nicht er-
dem Schöffengerichte
3. März zu Ober-
vercaffel 1) den Polizei-
igt, 2) den Genannten
enannten geworfen zu
5 M. eventl. 1 Tag
flichtensbefugnis des
ist in die Neuß- und
5 M. Der Maurergeselle
Düsselbors wohnend,
1885 zu Obercaffel
Vorberbaum dem
haben, zu 30 M.
der Arbeiter Engel-
er Mathias G. und
wurden wegen der
em Bahnhofe groben
berücksichtigt zu haben,
eventl. 1 Tag Haft.
eventl. 2 Tagen Haft
Trümte derant hin-
amille fremde Hülfe
Anton M. zu Neuß
St. von Neuß sind
Herrn Polizeicom-
Niederbreiten einer
zu Köln gerichteten
von 15 M. eventl.
10 M. eventl. 3
niere selbst geöffnet
ch des Strafmaßes
eventl. 1 Tag Haft
und dessen Ehefrau
verlobt und einen
seife von 10 Tagen,
Tag Haft. — 13.
igung, zu blutigen
insprachende der
Strafverurteilung
sammthaltigkeit zur
er Anton F. und
wurden wegen ge-
Wißdorf beide zu
16. Der Handels-
erredlich in die
und der Anfor-
zu haben, wes-
befähigung erhebt.
ich Kosten wurde
nischfrage von 14
der Ehefrau M.
ters Wilhelm K.
eventl. 10 Tagen
flichtensbefugnis
— 19. Der aus
aus Köln wurde
Haft bestraft.
Commis Joseph
wegen Vortellei
verurtheilt.
statt.
ant, welches am
das Rad eines
der durch die
ähe der Eisen-
Leiche eines
einend längere
ein Alter von
einem dunkel-
lizei-Amte ein
nete sich, wie
ein schweres
h der Fuhr-
welche ihm
elittenen Ver-
Station Haan
men Brunnen
in Köln Ber-
g von 1000
Bort dem
find. (Weim
an Gaben
erhielt die Bo-

constrictor, Cenchris und Anaconda, welche vorläufig in
den ziemlich kleinen Glaskästen im Vffenhaufe untergebracht
sind. Es sind dies die ersten großen Schlangen, welche un-
ter Garten aufzuweisen hat, und wird dies wahrscheinlich die
Verwaltung veranlassen, an die Errichtung eines Reptilien-
hauses zu denken.

Ralf, 29. Juli. In verfloßener Nacht gegen 10 1/2 Uhr
wurde hier gemeldet, daß die Montirungs- und Verpackungs-
räume der Firma Mayer u. Cie. in hellen Flammen standen.
Etwa zehn Minuten nach der Meldung war die freiwillige
Feuerwehr zur Stelle, durch deren umsichtiges und rasches
Vorgehen in Zeit von einer halben Stunde jede Gefahr für
die Umgebung beseitigt wurde. Auf eine Meldung nach Deutz
erschien um 11 Uhr die dortige freiwillige Feuerwehr und
kurze Zeit nachher auch die Kölner freiwillige Feuerwehr.
Die drei Wehren waren um 1 Uhr des Elementes Herr.
Eine Betriebsstörung tritt nicht ein. In den obengenannten
Räumen befanden sich viele zum Versand bereitgestellte Ma-
schinen, die sämtlich verborben sind. Der Schaden wird
annähernd 30—40,000 M. betragen, welcher durch Versiche-
rung bei der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt gedeckt ist.
Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Oberwies, 28. Juli. Gestern Abend gegen zehn Uhr
erlöschte die Feuerprobe: das Haus des Herrn Jacob Luller
stand, laut der Cobl. Volksztg., in kurzer Zeit in hellen
Flammen und brannte trotz schnelliger herbeigekommener Hülfe
fast bis auf den Grund nieder. Glücklicherweise herrschte
vollständige Windstille, so daß das Feuer auf seinen Fort-
schritt beschränkt werden konnte. Gerüchteleise verläutet, der Brand
sei durch Umfallen einer Petroleumlampe entstanden. An
der Stelle des abgebrannten Hauses standen früher die Deco-
nomiegebäude des ehemaligen Nonnenklosters „Allerheiligen“
in der Niederbach dahier, von welchem übrigens längst keine
Spur mehr vorhanden ist; die Stätte, wo es gestanden, ist
jetzt ein Weingarten. Auch die dem genannten Kloster nicht
zugehörige in dessen Nähe gelegene Mühle ist vor mehreren
Jahren abgebrannt, jedoch alsbald wieder aufgebaut worden.
Auch die Vorgängerbauwerke des jetzt abgebrannten Hauses sind
seit Aufhebung des Klosters schon wiederholt durch Brand
zerstört worden.

Bad Kreuznach, 29. Juli. Nach einem Telegramm
der „Rett. Sig.“ steht das hiesige Hotel du Nord in vollen
Flammen. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.
Kreuznach, 28. Juli. Der vorgestern beim Nennen ge-
stürzte Leutnant der Reserve vom 24. Dragoner-Regiment,
Herr Doerr aus Worms, hat bedeutende Quetschungen am
linken Auge und am Kinn sowie an einem Beine erlitten.
Der Unglückliche wurde wie tot vom Platze getragen, er-
wachte aber bald wieder zum Bewußtsein. Lebensgefahr
scheint heute nicht mehr vorhanden zu sein; der behandelnde
Arzt spricht sich befriedigt über den jetzigen Zustand des
Kranken aus.

Straelen, 28. Juli. Heute Nachmittag wurde der „Nk.
B. Volksztg.“ zufolge, unsere Stadt von einem großen
Brandunglück heimgesucht. Das Feuer brach aus in der
Scheune von Bantes und nahm bei dem starken Winde schon
bald so große Dimensionen an, daß nach 2 Stunden etwa 15
Häuser und Scheunen in Asche lagen. Gegen vier Uhr war
die Gefahr für die ganze Stadt auf's höchste gestiegen; auch
der Dachreiter auf der Kirche brannte bereits; jedoch gelang
es dem energischen Einschreiten beherzogter Männer, das Feuer
auf dem Kirchendache zu löschen und das schöne Gotteshaus
zu retten. Bis jetzt — gegen 6 Uhr nachmittags — scheint
die größte Gefahr beseitigt; ca. 15 Spritzen sind in Thätig-
keit. Die Eingrenzung des Feuerherdes dürfte gesichert sein.

Münster, 28. Juli. Herr Regierungsrath Graaf, Be-
triebsdirector des Betriebsamtes Wanne-Bremen, hat kürzlich
eine zur Nachahmung zu empfehlende Verfügung zur Un-
schädlichmachung gewisser Denuncianten gegeben,
in welcher es im Eingange heißt, daß verschiedentlich durch
anonyme Briefe versucht worden sei, Beamte und Arbeiter
bei ihren Behörden zu verächtigen. Wenn das Betriebs-
amt, so heißt es dann, auch annehmen wolle, daß solche
Denuncianten von Privatpersonen ausgegangen, so bemerke
es doch diese Gelegenheit, darzutun, daß eine solche An-
schuldigung einen ganz feigen und niedrigen Character
vertrage, und gebe allen Beamten und Arbeitern bekannt,
daß, wenn unter ihnen der Schreiber oder Veranlasser eines
solchen anonymen Briefes entdeckt werde, derselbe sofort
aus dem Dienst entlassen und den Behörden zur weiteren
strafrechtlichen Verfolgung angezeigt werde. Die auf bezeich-
netem Wege verurtheilten Beamten und Arbeiter sollen da-
gegen in keinerlei Weise begünstigt und die Briefe ohne Weiteres
vernichtet werden.

Verden, 27. Juli. Zur Sache Wofz erläßt der erste
Staatsanwalt hierseits folgende Erklärung: „Zur Unter-
suchungssache gegen den Sparcassendirector a. D. Wofz von
hier wegen Unterschlagung und Fälschung umlaufende
— theils böswillige, theils alberne — Gerüchte veranlassen
die Ärzte der provincialständischen Heil- und Pflege- (Zrenn-)
Anstalt zu Hildesheim leidet Wofz an demanila paralytica
(Gehirnerweichung), welche voraussichtlich im Verlaufe we-
niger Jahre zum Tode führen wird, und schließt diese Geistes-
störung im Sinne des Gesetzes die freie Willensbestimmung
aus. Die Zrennarzte haben dies Gutachten abgegeben, nach-
dem sie den Wofz längere Zeit beobachtet und 1. bei ihm die
bedeutendsten kranthafte Veränderungen des Nervensystems
constatirten hatten. Eine Simulation des Angeklagten er-
klären die gedachten Ärzte für gänzlich ausgeschlossen. Hier-
nach kann eine Hauptverhandlung gegen Wofz nicht
stattfinden, da er an einer vorübergehenden Geisteskrankheit
der selbstverständlich auch ihm zustehenden Rechte behindert
erscheint, und war ich gezwungen: auf Grund des § 203 der
Strafproceßordnung, weil Wofz in Geisteskrankheit verfallen
ist, und zwar jedenfalls und mindestens nach der ihm zur
Zeit gelegenen That — nach dem Gutachten der Zrennarzte
besteht sogar die Möglichkeit, daß die Anfänge der Geistes-
störung des Wofz bis zum Jahre 1877 zurückreichen — den
Antrag auf vorläufige Einstellung des Verfahrens zu stellen,
welchem Antrage die Strafkammer des königlichen Landge-
richts hier durch Beschluß vom 23. v. Mts. auch deferirt

hat. Eine Wiederherstellung des Wofz ist nach der von
mir neuerdings eingeholten Aeußerung der Zrennarzte, deren
Ansicht übrigens noch andere Aerzte beigetreten sind, aus-
geschlossen, und wird somit auch die nach § 203 cit. (bei
eintretender Wiedergenesung) zulässige Wiederaufnahme des
Verfahrens schon jetzt ebensowohl als ausgeschlossen zu er-
achten sein. Wofz wird unter Wahrung der gesetzlichen For-
malitäten in der Zrennanstalt weiter detinirt und dort
voraussichtlich bis zu seinem Tode verbleiben. Verden, den
21. Juli 1885. Der erste Staatsanwalt. Sporleder.“

Jahresbericht der Handelskammer zu Neuß für das Jahr 1884. (Fortsetzung.)

Delsaaten.
Der Winter von 1883—84 verlief gelinde. Von dem
Stande der Delsaaten-Planten in Mittel-Europa verlaute-
te nur Günstiges. Freilich waren die mit Raps und Rübsen
besäten Flächen gegen frühere Jahre noch kleiner geworden,
da die bis dahin noch blühende Zucker-Fabrikation immer
mehr und mehr Boden für Rüben beanspruchte.
Die indischen Saaten von der neuen Ernte kamen reich-
lich und früh in guter Beschaffenheit heran; später stellen-
weise in sehr abfälliger Qualität. Zum ersten Male wurde
japanesischer Raps in größeren Mengen eingeführt, und es
stellte sich heraus, wie Japan mitteleuropäisch-klimatische
Verhältnisse besitzt, seine Delsfrucht auch dem deutschen Pro-
duct sich nähert.

Braun Calcutta setzte anfangs des Jahres ein mit M.
25,5 cfr Rotterdam, folgte der rückgängigen Bewegung von
Rübsöl nur langsam in nicht entsprechendem Maße und schloß
mit M. 21,80. Indischer Raps wurde Ende Dezember
auf M. 26,5 gehalten, konnte aber angesichts der niedrigen
Delspreise nicht zu Begügen einladen.

Am 26. Juni wurde der erste Rübsen und am 1. Juli
der erste Raps zum hiesigen Markte angefahren zum Preise
von M. 25.— bezw. 26,5. Der Rübsen wurde feucht einge-
bracht, der Raps dagegen trocken von vollem Korn. Des-
gleichen gestaltete sich die Ernte in Sachsen, Mecklenburg und
Pommern relativ reichlich und von schöner Qualität, konnte
jedoch wegen ihrer hohen Preise M. 28,5 frei hier nur in
geringen Mengen von dort bezogen werden. Auch Ungarn
erwies sich als nicht besonders ausfuhrfähig für uns, trotz-
dem daselbst nach dem Wiener Tageblatt 5—600,000 Dop-
pel-Etr. Rübsen geerntet haben sollte. — Süd-Rußland hatte
auch in diesem Jahre nur eine geringe Rübsen-Ernte und
kam gegen frühere Jahrgänge nur 1/5 zur Ausfuhr. Somit
war unsere Delsfabrikation wiederum auf Ostindiens Reichthum
an Delsfrüchten angewiesen, die in immer mannigfaltigeren und
auch mehr cultivirten Arten zur Verschiffung gelangten.

Ueber die Aussaaten und über den Stand von Raps und
Rübsen waren bis Ende des Jahres nur günstige Berichte
eingelaufen.

Außer der Verwendung der allbekannten Delsaaten ver-
legte sich die hiesige Fabrikation auch mehr und mehr auf die
Verarbeitung von Leinsaat, Erdnüssen, Sesame etc.

Wiederverkauf.
Der Exporthandel in Schafen, welcher von hier aus
nach Frankreich, England und Belgien betrieben wird, war
im verflossenen Jahre ziemlich lebhaft.
Auch behaupteten die im Herbst wäsenden hier stattfin-
denden Weidwirthschäfte ihre seitberige gute Frequenz, da
12,388 Stück Großvieh gegen 12,805 Stück pro 1883 auf-
geführt waren.

Rübsöl.
Dieser Artikel trug während des ganzen Jahres 1884, —
wenige Zeitläufte ausgenommen — das Gepräge der Ver-
nachlässigung und als Folge davon eine anhaltend rückgängige
Preisbewegung, welche nur im Herbst einen längeren Halt-
punkt gewährte mit einem vorübergehenden Bestreben, höhere
Notirungen zu erzielen.

Paris und Berlin hatten anfangs des Jahres, von der
vielenannten Pariser-Hausse-Partei noch herübergehend, ziem-
liche Lager und zwar Paris ca. 400,000 Etr. und Berlin ca.
40,000 Etr., dagegen waren die Nebenplätze fast ganz von
Borräthen entblößt, auch inländische und ausländische Saaten
bei den Mählern nicht reichlich vorhanden, weshalb man viel-
fach zu der Ansicht neigte, daß Rübsölpreise nach dem starken
Rückgang des Vorjahres von M. 40,5 eff. hier, dem höchsten
Preise am 12. April auf M. 34.—, Ende des Jahres wohl
eher wieder einen Aufschwung nehmen würden.

Doch dieser für die Delsfabrikation, sowie auch für unsere
Landwirthschaft erscheinende Augenblick wollte nicht erscheinen.
Die Muthlosigkeit der Börsen, nachdem die Pariser Specu-
lation so klaglich verlaufen und nur eine allgemeine Störung
des legitimen Delgeschäfts in Europa herbeigeführt hatte, er-
wies sich als zu schädlich nachwirkend, um dem Artikel wieder
ein besonderes Interesse entgegenzubringen. Auch kamen keine
elementaren Ereignisse hinzu, welche einer Bewegung aufwärts
kräftigen Vorstoß geleistet hätten.

Die Delspreise, welche das Jahr eröffnet hatten, mit: eff.
Rübsöl hier M. 34.—, Köln eff. M. 35,5, Mai M. 34.—,
Berlin eff. M. 65.—, April-Mai M. 65,5, Paris Januar-
April Fes, 78,75 schlossen daselbst mit: hier eff. M. 26,5,
Köln eff. M. 28,3, Mai M. 28, Berlin M. 51,3, April-
Mai M. 52,2 und Paris Januar-April Fes. 67,5. — Dem-
nach wiesen die Schlussnotirungen gegen Anfangspreise von
hiesigem eff. Rübsöl einen Rückgang von M. 15.— auf, welche
Bewegung im November zum Stillstand kam — selbst eine
Besserung war zu verzeichnen — als die Nachricht von der
Einbringung einer Regierungs-Vorlage „Erhöhung der Ge-
treide- und Delsaatszölle betreffend“ in den Reichstag ver-
lautbarte.

Unter den oben beschriebenen Verhältnissen konnte die
Delsfabrikation nicht mit Erfolg arbeiten, wenigstens sie auch
das ganze Jahr hindurch vollaus beschäftigt war, abgesehen
von der für alljährlich notwendige Reparatur erforderlichen
Betriebsunterbrechung.

Die Ausichten für einen noch länger andauernden Be-
trieb der Mählen am Schluß des Jahres waren gesichert.

Rübsuchen.
Mit nicht unbeträchtlichen Borräthen traten wir in das
Jahr ein, aber bei lebhafter Frage zu M. 139—140 pr. 1000
Kilo. behaupteten sich die Preise, und erst im Februar und
März bei gelindem Verlauf des Winters gaben Notirungen
allmählich auf M. 130 nach. In dem anhaltend starken Ab-
zug von Rüben nach Hannover, Hesse, Sachsen in erster
Linie war der Hauptgrund der Behauptung der relativ
hohen Preise bei gutem Vorrath zu sehen. Indessen die Witte-
rung blieb den Futterartikeln günstig und so ließ die Frage
bedeutend nach, schöne Waare war pr. April, Mai, Juni zu
M. 123, pr. Herbst zu M. 127 angeboten, ohne Nehmer
zu finden. Im Juli wurden Herbst-Rüben zu M. 125 ver-
schlossen, während eff. auf M. 118 sanken. Beim Heran-
nähen des Herbstes befestigten sich Rüben wie gewöhnlich
etwas, M. 120—122 wurde angelegt, September-Dezember
M. 125—126; aber der Consum griff selbst im Oktober
noch nicht mächtig ein wie in normalen Jahren; die Heu-
und Grummet-Ernte war zu ergiebig gewesen. Die Witte-
rung blieb den Futtertrütern noch immer günstig; vor allem
aber stellte sich Mitteldeutschland nicht als Abnehmer von
Rüben ein, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil daselbst
die Raps-Ernte bedeutend gewesen und die Folgen der miß-
lichen Zucker-Conjunktur sich schon empfindlich fühlbar machten.
Auch in den letzten Monaten wollte keine nachhaltige
Frage trotz der sonst besten Consum-Beit des Jahres ein-
treten; und so schlossen Rübsuchen vernachlässigt zu M.
118, ohne daß indessen namhafte Borräthe am Platze zu ver-
zeichnen waren.

(Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Die Versender von Postpaketen nach Spa-
nien werden gut thun, auf die vollständige und ordnungs-
mäßige Abfassung der Zollinhalts-Erklärungen, welche den
Paketen beigegeben sind, besondere Sorgfalt zu verwenden.
Die spanischen Zollbehörden gehen sehr streng bei der Revi-
sion zu Werke und nehmen aus einer Unvollständigkeit oder
Mangelhaftigkeit der Zollinhalts-Erklärungen Anlaß, die Sen-
dungen zurückzuweisen, wonächst letztere dann nach dem Auf-
gabcort, mit Porto belastet, zurückgehen müssen. Dies ge-
schieht beispielsweise schon, wenn die Angaben in den Zollin-
halts-Erklärungen nicht mit Tinte und gut leserlich ge-
schrieben sind, oder wenn daselbst außer dem Rohgewicht der
Sendung auch das Reingewicht jeder in dem Paket ent-
haltenen Waarengattung verzeichnet ist. Den Absendern ist
daher Umsicht anzuurathen, wenn sie nicht um geringer-
leicht zu vermeidender Mängel willen sich Weiterungen und
Portounkosten aussetzen wollen.

Vermischtes.

Berlin, 29. Juli. Prof. v. Bergmann hat vor
Kurzem wieder zwei Proben seiner seltenen chirurgischen
Kunst abgelegt. Ein Arbeiter hatte sich beim Schienenheben
auf der Bahn einen bisher noch wenig bekannten Bruch in
der Magenwand zugezogen. Ein Theil des Magens war
herausgetreten und in dem zerrissenen Reß eingeklemmt. Prof.
v. B. schnitt nun einfach die Bauchwand auf, band das zer-
rissene Reß, nachdem er den Magen theil zurückgebracht hatte,
wie einen Sack mit Catgut (Violinsaiten) zu und erzielte so
eine treffliche Heilung des Schadens. Ebenso hat Prof. v.
B. nach einer ganz neuen Methode kürzlich eine schwere
Kniegelenk-Entzündung behandelt. Nachdem Herr v. B. einen
Troikar in das kranke Knie gestochen hatte, entfernte er aus
dem Instrument den Stachel, so daß die hohle Nöhre übrig
blieb, und hieran schraubte er eine große Flasche, der er
mittels Luftpumpe die Luft entzogen hatte. Die Stelle, wo
die luftleere Flasche angeschraubt war, wurde mit einem Haßn
versehen; als Prof. v. B. diesen aufdrehte, ward von dem
luftleeren Raum der Flasche die im kranken Knie befindliche
entzündliche Flüssigkeit begierig aufgesogen und so dem Knie
bis auf den letzten Tropfen extrahirt. Daselbst wurde sofort
ganz dünn, die Entzündung ging zurück und der Patient war
in wenigen Tagen gesund.

Emß, 29. Juli. In der verfloßenen Nacht, etwas nach
12 Uhr erschoss ein Bergmann auf der hies. Silberfämelze
seine in geeigneten Umständen befindliche Frau, Mutter von
4 Kindern, deren jüngstes 7 Jahre alt ist, mit einem Revol-
ver. Die Frau, welche den Schuß in die Brust erhalten
hatte, lebte noch einige Stunden. Der Thäter ein geborener
Sachse, gab nach dem „Nk. R.“ bei seiner heute Morgen er-
folgten ersten Vernehmung an, er habe seine Frau aus Un-
vorsichtigkeit beim Entladen des Revolvers verlegt; ob dem
so ist, wird die Feststellung des Thatbestandes wohl ergeben.

London, 28. Juli. Ueber den Unglücksfall in
Chatham erzählt man noch Folgendes: Kurz nach 3 Uhr
Nachmittags legte ein zwischen Stroud und Southend ver-
kehrender Vergnügungsdampfer an der Landungsbrücke von
Chatham an, um die dort wartenden zahlreichen Passagiere
an Bord zu nehmen. Während eine große Menschenmenge
von dem oberen Theile der Brücke sich nach dem untern, wo
das Schiff geankert hatte, begeben wollte, gab plötzlich die
eiserne Verbindungstreppe nach und etwa 70—80 Personen,
größtentheils Frauen und Kinder, stürzten in den Fluß und
rangen mit den Wellen. Es wurde seitens der Mannschaft
des Dampfers rasche Hülfe geleistet und es gelang, viele Per-
sonen von Ertrinken zu retten. Es ist bis jetzt noch nicht
bekannt, wie viele Personen ertrunken sind. Wie telegraphisch
gemeldet wird, sind noch keine Leichen geborgen oder ange-
schwommen und man hofft, daß alle in's Wasser gestürzte
Personen mit dem Leben davon gekommen sind.

— (Sonnenflecken.) Auf der Sonnenoberfläche zeigen
sich colossale Fleckengruppen. Die größte derselben hat nach
oberflächlicher Messung eine Breite von 8000 bis 7000 geo-
graphischen Meilen bei einer Länge von circa 20,000 Meilen
— eine Fläche, auf welcher ungefähr 50 Erdkugeln neben
einander Platz finden könnten. Der dunkelste Theil dieser
Gruppe, die sich jetzt etwas rechts an der Sonnenmitte be-
findet, kann mit Hülfe eines verfeinerten Glases mit bloßem
Auge wahrgenommen werden.

Handels-Nachrichten.

Köln, 30. Juli. (Künftige Notierungen der Handelskammer.)
Weizen mitter, hies. eff. M. 16.50-17.50 B., fremder 16.50-17.50 B., per Nov. 17.20 bez., 17.20 B., 17.20 G., März 17.70 B., 17.65 G.
Roggen per Nov. u. März mitter, hies. eff. M. 14.00-15.00 B., fremder 14.00-15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — bez., 14.55 B., 14.40 G., Nov. 14.60 bez., 14.65 B., 14.60 G., März 16.00 B., 14.95 G.
Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 13.00-14.00 B., fremder 13.00-14.00 B.
Rübsen wenig verändert: per 50 Kilo mit Saß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 25.10 B., Oct. — bez., 25.10 B., 25.00 G., Mai 26.00 bez., 26.00 B., 25.90 G.
(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 200 Sad.
Düren, 28. Juli. Weizen 1ma M. 17.25, 2da 16.25, Roggen 1ma M. 14.50, 2da 13.50, Hafer, 1ma M. 15.00, 2da 14.00 Gerste, 1ma M. 16.—, 2da 15.— Alles per 100 Kilo.
Berlin, 30. Juli. Weizen per Juli-Aug. 162.—, Sept.-Oct. 162.—, Roggen per Juli-Aug. 143.—, Sept.-Oct. 144.50, Hafer per Juli-Aug. 131.50 bez., per Sept.-Oct. 132.25 bez., Rübsen loco M. 46.50, bez., Sept.-Oct. 45.90, Oct.-Nov. 46.40, Spiritus loco M. 42.50, per Juli-Aug. 41.50 bez., Sept.-Oct. 42.40 bez.
Stettin, 30. Juli. Weizen per Juni-Aug. 164.50, Sept.-Oct. 165.—, Roggen per Juli-Aug. 143.—, Sept.-Oct. 144.50 M., Rübsen loco M. 46.00, Sept.-Oct. 46.00 M., Spiritus loco ohne Saß M. 41.30, per Juli-Aug. 41.1, Aug.-Sept. 41.10, Sept.-Oct. 42.00 M., Petroleum fest loco 7.80 M.
Breslau, 30. Juli. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.00, Aug.-Sept. 42.20, Sept.-Oct. 42.70, Weizen per Juli M. 167.—, Roggen per Juli-Aug. M. 141.—, Aug.-Sept. 143.00, Rübsen per Juli-Aug. M. 48.—, Sept.-Oct. 48.50, Oct.-Nov. M. —.
Magdeburg, 29. Juli. Kartoffelspiritus loco ohne Saß 43.80-44.80, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gehinde 44.—, per Juli M. 44.—, nom., Aug. 44.—, nom., Sept. 44.—, nom., Oct. 45.—, nom., Nov. 44.80 nom., Dez. 44.50 nom. für 100 Liter zu 100 Pct. Rübsen per Juli-Aug. 44.50 nom. für 100 Liter zu 100 Pct. Rübsen per Juli-Aug. 44.50 nom. für 100 Liter zu 100 Pct.
Antwerpen, 30. Juli. Petroleum ruhig. Markt disp. frs. 19.25, bez. 19.25 B., per Aug. — bez., 19.25 B., per Sept. — bez., 19.25 B., Sept.-Oct. — bez., 19.25 B., Amerik. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 84.—, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20.25, Woll-Lumpen 244 B.
Paris, 30. Juli. Mehl 9 Marken per Juli 46.10, do. Sept.-Dez. 49.50, do. Nov.-Febr. 50.—, Weizen per Juli 22.50, Sept.-Dez. 23.10, Nov.-Febr. 23.40, Roggen per Juli 15.—, Sept.-Dez. 15.40, Nov.-Febr. 15.60, Rübsen per Juli 61.—, Sept.-Dez. 62.—, Jan.-April 63.50, Spiritus per Juli 46.75, Sept.-Dez. 48.25, Jan.-April 49.50, Weizen per Juli 3 per Oct.-Jan. 60.75, Nov.-Jan. 68.50 disp. 43.—.
Lull, 29. Juli. Weizen loco 22.50, Brs. —, Sept.-Dez. 21.1/2.

—21 1/2, Jan.-April 21 1/2. Cottons loco 21 1/2-2 1/4, Sept.-Dez. —, rohes —, 1b: —, 2b: —, 3b: —.
Liverpool, 30. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr — B.
London, 29. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen 2, angeboten 6 Cargos.
New-York, 29. Juli. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 4.85, — 4pro. fund. Anleihe 122 1/2, Erie-Eisenbahn 15 1/2, Baumwolle a. Bief. Ctr. 9.75 do. Nov. 9.71, do. middl. Upland 10 1/2, Petroleum rob. 7 1/2, Pipe line Certif. 94 1/2, raff. 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Swed 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 7.00 a. Bief. Mai 7.10, Mehl 3.85, Mais (old wired) 62 1/2, Mehl Winterweizen 99 1/2, Frühjahrswitzen Nr. 2 92, Savanna-Ruder 5 1/2, Kaffee fair Rio 8.50, good 8.75, do. Rio 7.15 toward L. M. 7.20, fair Santos mitt. 6.00, Fracht nach Liverpool 2 1/4 d. Baumwoll-Zufuhr —, Zufuhr nach Großbrit. — d., nach dem Kontinent —, B.

Letzte Post.

Köln, 30. Juli. In Rom wurde heute Morgen in einem geheimen Conclavium der bisherige Bischof von Ermeland, Dr. Philipp Krenn, zum Erzbischof von Köln präconisirt.
Rom, 28. Juli. Das h. Collegium hat in Cardinal Nina ein hervorragendes Mitglied verloren. Geboren in Recanati am 12. Mai 1812, studierte er in Rom, wo er sich den theologischen und juristischen Doctorat erwarb und seinen Oheim, den Pfarrer von S. Lorenzo, in der Seelsorge unterstützte. 1837 betheiligte er sich an der Pflege der Chorfrauentanten und wurde selbst von der Seuche befallen. Mehrere Jahrzehnte lang wirkte er an der Rota als Auditor des Cardinals Amat u. s. w., und erwarb sich große Verdienste um den Abschluss des österreichischen Concordates. 1867 wurde er Canonicus von St. Peter und Vizefiscus des h. Officiums, 1877 Cardinal, nach dem Tode Franzini's Staats-Secretair. Als Präfect und Mitglied wirkte er gleichzeitig in mehreren Congregationen. Obwohl seine Gesundheit schon seit längerer Zeit gelitten hatte, kam sein Ende doch unerwartet. Nach Empfang der Tröstungen der Religion verschied er am Samstag Abend.
Belgrad, 26. Juli. Mehrere Tage hindurch circulirten hier Gerüchte über Unruhen, die in Altserbien ausgebrochen sein sollen. Ein sonst ernstes Blatt bringt nun eine diesbezügliche Meldung, welche die Situation in der genannten Provinz allerdings als eine nicht eben befriedigende erscheinen lässt. Die Härte, mit der die Steuern eingetrieben werden und die geringe Beachtung, welche den Klagen der Bevölkerung seitens des Gouverneurs in Sjeniza Döman Pascha zu Theil wurde, hätten dieser Nachricht zufolge die

Serben von Beloposje veranlaßt, in Masse vor dem Konat des Pascha zu erscheinen.
Die Klageführenden, deren Zahl auf 3000 (?) angegeben wird und die mit Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, hätten eine Deputation an den Gouverneur entendet, um ihm folgende Punkte vorzutragen: Erdrückung des Volkes durch enorme Ausgaben; die Härte, mit der die Steuern eingetrieben werden; die Mißhandlungen und Bedrückungen, welchen die Serben seitens der Anauten ausgesetzt werden. Der Pascha sei in nicht allzulanger Weise ersucht worden, diesen Uebelständen ein Ende zu machen.
Döman Pascha habe mündlich und später, auf Wunsch der Volksmenge, auch schriftlich erwidert, daß er trachten werde, ihren Wünschen zu entsprechen. Ferner habe er die erschienenen Serben gebeten, sich ruhig zu verhalten und die gewöhnliche Arbeit wieder aufzunehmen. Die etwas beruhigte Volksmenge zerstreute sich und die Ordnung wurde nicht weiter gestört. Der Gouverneur telegraphirte nach Vitolj um Zusendung von Truppen, um gegen ähnliche Eventualitäten gewappnet zu sein.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuz nach:
Düsseldorf: 7.—, 7.50, 8.46, 10.17, 11.50, 12.51, 1.56, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.28, 7.44, 9.33, 10.43, 11.50, 12.51.
Heerdt und Obercaffel: 6.58, 8.53, 11.49, 1.55, 4.1, 6.33, 9.33, 10.43, 11.50, 12.51.
on Heerdt nach Obercaffel: 7.9, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.45, 9.45, 10.43, 11.50, 12.51.
Glabach und Nachen: 5.57, 7.43, 9.33, 10.43, 11.50, 12.51, 1.56, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.28, 7.44, 9.33, 10.43, 11.50, 12.51.
12.42 nur bis Rheidt. 2.26, 4.9 nur bis Glabach, 5.53, 9.33, 11.18 nur bis Rheidt.
Von Blütgen nach Glabach-Nachen: 6.7, 10.18, 12.51 nur bis Rheidt. 2.36, 4.18 nur bis Glabach.
Von Kleinenbroich nach Glabach-Nachen: 6.15, 7.55 nur bis Glabach, 10.25, 12.58, nur bis Rheidt. 2.43, 4.25 nur bis Glabach, 6.6, 9.47, 11.32 nur bis Rheidt.
Von Corfenbroich nach Glabach-Nachen: 6.21, 8.— nur bis Glabach, 10.30, 1.3 nur bis Rheidt. 2.48, 4.30 nur bis Glabach.
Nach Neuz von:
Düsseldorf: 5.37, 6.35, 7.26, 8.10, 8.35, 9.17, 9.53, 11.31, 12.26, 1.35, 2.10, 3.—, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.48, 9.1, 9.22, 11.5, 12.51.
Obercaffel: 7.21, 9.28, 12.18, 2.28, 5.18, 8.41, 10.11.
Heerdt: 7.31, 9.39, 12.29, 2.39, 5.29, 8.52, 10.22.
Nachen: 6.44, 9.6, 1.48, 4.—, 6.44, 9.55.
Glabach: 6.15, 8.27, 11.13, 1.23, 3.32, 6.—, 7.25, 8.47, 11.30, 12.51.
Corfenbroich: 6.24, 11.22, 6.8, 8.55.
Kleinenbroich: 6.31, 11.29, 1.35, 6.15, 9.2.
Blütgen: 6.39, 11.36, 1.41, 9.8.
+ Schnellzug. + Courierzug.

Verkauf zu Heerdt.
Am Samstag den 1. August 1885, Nachmittags 4 Uhr, sollen zu Heerdt auf der Dorfstraße verschiedene gut erhaltene Hausmobilen, als: 2 Sopha's, 1 Leinen- und 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, Spiegel, Bilder etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Salentin, Gerichtsvollzieher.

J. van Haag, Neuss a. Rh. Papier-Großhandlung
Postpapier aller Art
deutsche und englische Sorten glatt und carrirt
Schreib-, Canzel- u. Concept-Papier mit und ohne Firmendruck.
Engl. Post mit Converts in Casellen, vom gewöhnlichsten bis zum elegantesten mit Goldschnitt, Blumen etc.
Actendeckel
weiß, farbig, Bütten- u. Maschinen.
Englisches Tisch-Papier und Carlon.
Packpapier
in Bogen und Rollen von ordin. bis feinst. Hanf-, Bast-, Casing-, Goudronn-, Leber- und Wachs-Papier.
Papdeckel
Stroh-, Spelt- und Lederbedel.
Seiden- und Copir-Papier, Einwickel-Papier.
Cigarren-Einwickel-Papier (Colombier-Affichen).
Pergamentpapier etc.

von Harenne & Cie.,
vorm. Jacob Breuer in Neuz.
Geschäftsbücherfabrik, Vinturanstalt,
bringen ihre vorräthigen, sowie nach jeglicher Vorchrift angefertigten Geschäfts- u. and. Schreib-Bücher in haltbarster, sauberster Ware, empfehlend in Erinnerung.
Getragene Kleider, Uhren, Gold- u. Silberfachen, Möbel aller Art, werden zum höchsten Preise angekauft bei
Alb. Herder, Quirinstraße 15.

Wettrennen zu Neuz.
9500 Mark Preise.
Sonntag 2. u. Montag 3. Aug., 4 Uhr Nachm., auf den städtischen Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt.
Sonntag, 2. August.
Montag, 3. August.
1) Hindernisrennen.
2) Flachrennen.
3) Jagdrennen.
4) Verkaufs-Hindernisrennen.
5) Neuer Hindernisrennen.
Der Vorstand.

Neusser Wettrennen.
Hotel Berghaus am Bahnhof.
Bei Eröffnung meines neu erbauten Saales und Garten-Veranda
Concert
ausgeführt von der Lüd'schen Capelle.
Sonntag den 2. August, Morgens von 11 bis 1 Uhr:
Matinée (Entree frei.)
Anfang des Concertes Sonntag und Montag 6 1/2 Uhr — Ende 11 Uhr. Entree 25 Pf.
Mit Morgen eröffne neben meiner Gastwirthschaft eine **Weiß- u. Schwarzbrot-Bäckerei** und empfehle dieselbe meinen Freunden und Gönnern bestens.
Wwe. Frz. Sticker.

à Loos 1 M. Ausstellungs-Lotterie
zu Görlitz.
Ziehung täglich
vom 7. bis 14. September.
Original-Loose à 1 Mark sind durch das General-Debit der Loose
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3
gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Postmarken) zu beziehen.
Für Frankung der Loose und Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einsenden 40 Pf.) beizufügen.
Gewinne im Werthe:
1 à 20000
1 à 10000
1 à 5000
1 à 4000
1 à 3000
5 à 1000 = 5000
10 à 500 = 5000
20 à 300 = 6000
30 à 200 = 6000
50 à 100 = 5000
100 à 50 = 5000
200 à 30 = 6000
300 à 20 = 6000
6297 = 64500
7017 = 150500
Der kleinste Gewinn ist nicht unter 10 Mark.

Schmucksachen!
NEUSS,
Grosse Auswahl!
Unübertroffene Billigkeit!
Alle No. theilw.
Krahenstr. 7.
bet **von Harenne & Cie.**
Koch's Fusswasser!
bestes Mittel gegen den üblen Geruch und das Wundlaufen von Schweißfüßen, per Flasche 1 Mark, vorräthig bei **von Harenne & Cie.**
10-12000 Mark
Kirchengelder auf 1. Hypothek zum Ausbaben bereit.
Off. u. F. S. 41 an d. Volksblatt Düsseldorf.

Neuer Roggen
wird angekauft zu **Erptrathermühle.**
Eine stille Familie sucht per 1. Oct. eine **Wohnung**, wenn möglich mit Gärtchen. Off. unter S. J. an die Exp. erbeten.
Eine stille Familie sucht **Wohnung** von 3 Räumen. Näh. in der Exp.
Von jetzt ab steht mein **Zuchthier**, holl. Race, rothbunt, für 30 Wfg. zum Beden bereit.
Dormagen. Gottfr. Maßburg.
Ein großer junger **Ziehhund**, selbiger muß aber fromm sein, wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Neuz-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Von Neuz: Morgens 6.20 (außer Sonntags.)
" 8.5
" 10.45
Nachm. 12.50
" 2.25
" 4.20
" 6.20
Von Düsseldorf: Morgens 7.15 (außer Sonntags.)
" 9.30
" 1.30
Nachm. 1.30
" 3.10
" 5.10
" 7.14

Total-Fahrt
zwischen **Stützelberg und Düsseldorf**
vom 1. Juni bis auf Weiteres.
An den Wochentagen:
3x Tägl:
Von Stützelberg: 5.40 1.30 —
" Uedesheim 5.55 1.45 —
" Himmelgeist 6.— 1.50 —
" Bolmerow 6.10 2.— —
" Grimlingh. 6.15 2.05 6.15
" Hamm 6.25 2.15 6.25
" Heerdt 6.35 2.25 6.40
In Düsseldorf: 6.50 2.40 7.—
3x Berg:
Von Düsseldorf: 11.— 3.— 7.—
" Heerdt 11.20 3.20 7.20
" Hamm 11.35 3.35 7.35
" Grimlingh. 11.50 3.50 7.50
" Bolmerow 12.— — —
" Himmelgeist 12.20 — —
" Uedesheim 12.25 — —
In Stützelberg: 12.45 — 8.45
Peter Zegermann, Capitän.

Für Wettrennen
empfehle:
Italienischen Salat, Salm frisch und in Gelee, Suhn, Majonaisse, Paring-salat, frisches Sauertraut, kleine Schinken u. Frankfurter Knackwürste, frische Ananas, geschnitten fertig für Pomme pr. Pfd. 1.50 sowie alle bekannten Artikel.
J. Barre.
Heute eintreffend **frische Muscheln**
empfiehlt **Jos. Mertens, Jollstr.**
Ein zuverlässiger **Schmiedegeselle** gesucht von **Schmiedem. Rüppers in Ramrath.**
In einer stillen Haushaltung wird ein **soth. zuverlässiges Mädchen** in den 30 Jahren gesucht, welches auch im Geschäfte thätig sein kann.
Die Exp. sagt wo.

für die M.
zu 2/3 des Quart bei unsern Voten werden.
Das Son
Donnerstag
liches Conclav
die sechs neu crei
in der firnischen
Gegenwart der Bo
lowie des Rämmer
Kirche und des R
betreffenden päp
ablegten, stieg der
seinen Gemächern
übrigen Cardinäle
nebst den Collegien